

### Literatur-Notizen.

#### A. Baron de Zigno: Erklärung.<sup>1)</sup>

Mr. Teller dans son compte rendu de mon Mémoire sur l'Anthracotherium de Monteviale, attribue la présence d'une quatrième molaire à l'effet d'un supposé mode de restauration de la mâchoire! Je me permets d'observer qu'une telle critique est absurde.

Dans la restauration d'un fossile on cherche seulement de mettre les os à leur place, mais on ne crée pas une quatrième dent, et on n'allonge pas un machoire pour faire place à une dent de plus!

Comme je l'ai annoncé dans mon mémoire la restauration s'est bornée à la seule place occupée par les incisives, tout le reste de la mâchoire solidement implanté dans la lignite est intacte et n'a pas été touchée: L'erreur supposée par Mr. Teller serait à peine pardonnable à un jeune commençant, ou lieu d'un vieux paléontologue qui depuis longtemps a fait ses preuves.

#### C. Vrba. Mineralogische Notizen V. Groth's Zeitschr. für Krystallogr. etc. 1889, Bd. XV, S. 446—472, Taf. VIII u. IX.

Wir müssen uns hier begnügen, auf den Inhalt jener Abhandlungen hinzuweisen, welche österreichische und ein bosnisches Vorkommen betreffen.

Realgar von Bosnien (S. 460—463). Ein grünlich-grauer, glimmerreicher, zum Theil zersetzter Phyllit von Mržna, unweit Křešewo, der von zahlreichen Adern und Linsen von Quarz durchsetzt ist, zeigt Ueberrindungen von bis  $1\frac{1}{2}$  Millimeter dicken Lagen blätterigen Auripigments, welche hier und da von Realgar durchwachsen sind. Kleine Hohlräume enthalten 1—4 Millimeter hohe, intensiv glänzende Realgarkryställchen von vertical säulenförmigem Habitus, mit gut ausgebildeten, terminalen Flächen. Es wurden 17 Formen nachgewiesen, von welchen 12 schon Krenner anführte. Von den weiteren 5, welche Krenner nicht beobachtete, sind 2 neu. 8 von Krenner gefundene Formen fehlen an dem von Vrba untersuchten Krystallen, hiervon ist aber wohl (430) zu streichen und (49. 32 0) dürfte dem Prisma (320) entsprechen.

Es sind bis nun an den flächenreichen Krystallen folgende Formen constatirt, wobei jene nur von Krenner mit *K*, jene nur von Vrba beobachteten mit *V* bezeichnet sind: *a* (100) *b* (610) *K*, *l* (210), *β* (320) *V*, *m* (110), *μ* (120), *δ* (250) neu *K*, *b* (010). *c* (001), *r* (012) *K*, *q* (011) *K*, *y* (032) *K*, *ξ* (052) neu *V*, *x* ( $\bar{1}$ 01), *z* ( $\bar{2}$ 01), *G* (214) *V*, *f* (212) *K*, *n* (212), *H* (211) *V*, *E* (434) neu, *k* (232), *F* ( $\bar{1}$ 21) neu, *φ* (141) neu *V*, *e* ( $\bar{1}$ 11) *K*.

Als Grundform ist hierbei jene von Miller angenommen. Bezüglich der gemessenen Winkelwerthe sei auf das Original verwiesen.

Apatit von Pisek (S. 463—469). „Eines der häufigsten Drusenminerale in Pegmatit von Pisek ist der Apatit. Die oft recht flächenreichen — bis 10 Millimeter hohen und ebenso breiten — Krystalle derselben sind entweder auf Feldspath oder Quarz einzeln angewachsen, häufig zu kleinen Gruppen oder Drusen vereint und von Glimmer, Beryll, Bertrandit, Turmalin und Bergkrystall begleitet oder sie sind in einer chocoladebraunen, thonigen, im Wasser leicht zerfallenden Masse, welche Hohlräume und Klüfte im Pegmatit ausfüllt, eingebettet und bieten in diesem Falle rundum ausgebildete einzelne Individuen oder kleine Krystallgruppen.“ Die in der thonigen Masse enthaltenen Krystalle sind schmutzig graugrün, wenig pellucid und kurzsäulenförmig. Die aufgewachsenen zeigen sowohl in der Farbe als im Habitus starke Verschiedenheit, sie sind meist gelblich- und bläulichgrün oder intensiv blau gefärbt, fast farblos oder weiss, dabei mehr weniger durchsichtig. Der Habitus wechselt zwischen lang- und kurzsäulenförmig und einem pyramidalen Typus.

<sup>1)</sup> Die vorstehende Erklärung bezieht sich auf ein Referat in Nr. 13 der Verhandlungen, S. 265. Da dieselbe die thatsächliche Grundlage der geäußerten Bedenken nicht berührt, fühlt sich der Referent nicht veranlasst, noch einmal auf den vierten Molar von *Anthracotherium Monsvialense* zurückzukommen. Derselbe ist auch bei anderen Fachgenossen einer skeptischen Auffassung begegnet. Man vergleiche hierüber vorläufig: Dr. K. A. Weithofer, Ueber die tertiären Landsäugethiere Italiens. Jahrb. d. k. k. geol. Reichsanstalt. 1889, XXXIX, S. 56. Anm. der Redaction.

Durch Messung sind folgende Formen nachgewiesen:  $a$  ( $10\bar{1}0$ ),  $b$  ( $11\bar{2}0$ ),  $c$  ( $0001$ ),  $r$  ( $10\bar{1}2$ ),  $x$  ( $10\bar{1}1$ ),  $y$  ( $20\bar{2}1$ ),  $t$  ( $1.2.2.12$ ),  $v$  ( $11\bar{2}2$ ),  $s$  ( $11\bar{2}1$ ),  $i$  ( $21\bar{3}2$ ),  $n$  ( $3141$ ),  $\varepsilon$  ( $30\bar{3}4$ ).  $t$  wurde nur einmal, aber breit ausgebildet, beobachtet; sie ist für Apatit neu.  $\varepsilon$  war nur als einzelne schmale Fläche an einem langsäulenförmigen Kryställchen wahrgenommen worden. Bezüglich der Flächenbeschaffenheit, Winkelwerthe und der verschiedenen Combinationen sei auf das Original verwiesen.

Nach einer Analyse von F. Kovař ist die Zusammensetzung bläulich-grünen Materials folgende:  $P_2O_5 = 41.35$ ,  $CaO = 55.15$ ,  $MgO = \text{Spur}$ ,  $Fl = 3.56$ ,  $Cl = \text{Spur}$ , Unlöslich =  $0.81$  Procent. Nachdem Chlor nur in minimalen Spuren gefunden wurde, ist der analysirte Apatit ein reiner Fluorapatit.

Bertrandit von Pisek (S. 469—472). Des Cloizeaux beobachtete am Vorkommen von Barbin Zwillinge nach  $f$  ( $101$ ). (Vrba'sche Aufstellung.)

Bertrand führt von derselben Fundstelle Zwillinge nach  $d$  ( $034$ ) an.

Penfield untersuchte den Bertrandit von Monte Antero und deutet einen aufgefundenen Zwilling nach dem Bertrand'schen Gesetz. Vrba weist nun darauf hin, dass der von Penfield gemessene Winkel einer Verwachsung nach  $e$  ( $041$ ) entspricht. Diese Verwachsung constatirt er auch an Piseker Bertrandzwillingen, von denen einer die Formen  $b$  ( $010$ ),  $g$  ( $301$ ),  $\mu$  ( $021$ ) und  $a$  ( $100$ ) aufweist und entsprechende Messungen gestattete.

Es würden drei Zwillingengesetze für den Bertrandit vorhanden sein, denen allen ein einspringender Winkel von nahe  $60^\circ$  entspräche. Bei Des Cloizeaux liegt möglicherweise eine Verwechslung der verticalen und brachy-diagonalen Zonen vor, Bertrand's Angaben sind zu unvollständig, um eine Discussion zu ermöglichen. Jedenfalls sind die beiden Gesetze, nach denen ( $101$ ), respective ( $043$ ) Zwillingsebene wäre, fraglich geworden und wären die Zwillingeindividuen optisch zu untersuchen oder ihre Stellung durch Spaltversuche sicherzustellen. (Foullon.)

**F. Pošepný.** Ueber einige wenig bekannte alte Goldbergbaue Böhmens. Oesterr. Zeitschr. für Berg- u. Hüttenwesen. 1889, 37. Jahrg., Nr. 23, S. 265—268; Nr. 24, S. 381—284.

Es werden Daten über die wenig bekannten Goldbergbaue von Libouň bei Louňovice, respective Vlašim, von Gutwasser bei Budweis, von Stoupna bei Pecka und über die alten Goldseifen bei Trautenau gegeben. Da der Verfasser auf alle diese ausführlicher zurückkommen wird (in seinem Archiv für praktische Geologie), so sei hier vorläufig nur auf die Publication hingewiesen. (Foullon.)

**H. Baumhauer.** Das Reich der Krystalle für jeden Freund der Natur, insbesondere für Mineraliensammler leichtfasslich dargestellt. Leipzig 1889, W. Engelmann.

Während Zoologie und Botanik sich vieler allgemein verständlicher ausgezeichnete Werke erfreuen, kann dies von der Mineralogie nicht behauptet werden. Die Nachtheile der sogenannten populären mineralogischen Werke bestehen darin, dass sie entweder die wissenschaftliche Basis verlassen oder dem Leser durch zu viele „Vorbe-griffe“, trockene krystallographische Ableitungen u. s. w. sofort alle Lust zum Weiterlesen benehmen, geschweige denn ihn zum Studium oder zur eigenen Beobachtung anregen.

Dass in dem hier genannten Werke die durchaus wissenschaftliche Basis nicht verlassen wird, dafür bürgt schon der Name des Verfassers, aber mit grossem Geschick hat er die bösen Klippen der Trockenheit und der so spröden krystallographischen Thema umschifft. Das theoretisch krystallographische Capitel nimmt nur neun Druckseiten ein und doch ist alles Nothwendige in sehr leicht verständlicher Form zusammengefasst; die Hemiedrien und Plagiedrien werden erst später an den betreffenden dahin gehörenden Mineralien in anregender Art und Weise dargestellt u. s. w. Es kann hier nicht auf alle Capitel eingegangen werden und müssen wir uns damit begnügen, hervorzuheben, dass auch keine Errungenschaft der neuzeitlichen Forschung unberücksichtigt bleibt. Neben der eingehenden Behandlung der physikalischen Eigenschaften, wobei das schwierige Feld der optischen Verhältnisse ebenfalls in allgemein verständlicher Form gegeben ist, findet auch die „Chemie der Krystalle“ ihren Platz, sind Bildung und Wachsthum u. s. w. berücksichtigt.

Allenthalben werden im Text neben den construirten Krystallen auch solche, die nach der Natur, zum Theil auf Stufen sitzend, gezeichnet sind, gebracht, welche das